

Basel.

Sonntag 22. Sept. 1912
12. Uhr.

E. S.



Wir wollen den Vergleich noch einmal heranziehen von dem Verhalten des Erwachsenen gegenüber den kindlichen Spielen, mit der Stellung des Esoterikers gegenüber dem äusseren Leben. So wie der Erwachsene besser spielen kann, als die Kinder, weil er aus anderen Gesichtspunkten heraus an das kindliche Spiel herantritt, so soll der Esoteriker seine täglichen Verpflichtungen womöglich besser erfüllen, weil er in sie Hingabe und Kraft einfließen lässt, die ihm sein meditatives Leben ^{er} ^t ~~verleiht~~ ^{verleiht}.

Was erwirbt er sich denn durch die Meditation? Er zieht seine 3 Seelenkräfte sozusagen auf einen Punkt zusammen und konzentriert sie auf die geistige Welt, und diese lassen in jede der Seelen etwas einfließen, das dieser gemäss ist. Die 3 Seelenkräfte: Empfindungsseele, Verstandesseele oder Gemütsseele und Bewusstseinsseele, wenn sie ins Geistige gehoben werden ^{werden} unter einander verwandter und doch getrennter werden. Das ist ein scheinbarer Widerspruch, aber der Esoteriker muss sich eine subtilere Logik angewöhnen, als die ist, welcher wir im materialistischen modernen Denken begegnen, denn die ist brutal. Z. B. könnte man nach der gewöhnlichen Logik sagen, dass uns in den E.S. immer gesagt wird, wir dürften unser Bewusstsein, unser klares Denken, nie ausser Acht lassen. Nun hörten wir aber vorfewmal, dass wir ausser diesem Denken noch etwas in uns entwickeln sollten, was

unabhängig von ihm lenkt. Das Können als Widerspruch erscheinen. Nur vergessen solche, die diese Kritik üben, dass so etwas ja durch die Meditation erreicht wird, dass es also etwas ganz anderes ist, als wenn der Esoteriker unbewusst in sich Gedanken und Vorstellungen aufsteigen lässt.

In der Empfindungsseele, durch welche unsere Triebe, Begierden und Leidenschaften wogen, lassen die Mächte, welche die Erdenentwicklung leiten, etwas fließen, was dem Menschen sehr heilsam ist, ohne das er nicht in ein richtiges Verhältnis zur Umwelt käme, nämlich die Furcht. Ohne die Furcht würde der Mensch sich familiär fühlen mit allem Höheren, würde die auf Erden eingerissene Demokratie in die geistigen Welten tragen wollen. Wenn er der Furcht in der richtigen Weise sein Ich entgegensetzt, so verwandelt er sie in Ehrfurcht, in die Frömmigkeit, von der wir das letzte Mal sprachen, und ^{er} wird so in der richtigen Weise dieses Gefühl behandeln.

Gefährlich kann es werden in einem speziellen Falle, wenn das Ich in der Empfindungsseele ausgelöscht wird und das geschieht zum Beispiel, wenn der Mensch von Tollwut befallen wird. Dann wächst das Furchtgefühl ins Unerwartete, und der Mensch empfindet Grauen vor allem, was nicht unmittelbar eine Sinneswirkung hat, z. B. ^{von dem} das Wasser. Daher die so oft auftretende Wasserscheu

Bei Tollwut.

Man hat heutzutage so eine Aversion dagegen, bei Kindern Gespensterfurcht zu erregen. In übertriebener Masse ist diese ja schädlich, aber es schadet nichts, wenn Kinder ein Gefühl dafür haben, dass hinter den sichtbaren Dingen etwas wartet. Kinder die nie durch Märchen dieses Gefühl kennen gelernt haben, entwickeln viel schwerer das Gefühl der Ehrfurcht in sich, und die Furcht der Erwachsenen vor der Gespensterfurcht der Kinder ist wirklich nicht nötig.

In unsere Verstandesseele fließt aus den geistigen Welten etwas anderes; in ihr denken wir ja, aber zu diesem Denken geben die Mächte, welche die Erde entwickeln, noch das Mitleid, das Mitgefühl.

Die Kräfte, welche in uns denken und das Mitempfunden mit anderen Wesen, betätigen sich in derselben Seele, deshalb nennen wir diese auch Verstandes- oder Gemütsseele, daher diese 2 Namen. Dieses Mitgefühl soll nun der Esoteriker ganz besonders entwickeln. Bis jetzt ist es bei den Menschen ja absolut nach dem Grade seiner Zu- und Abweigung gegen seine Mitmenschen gefährdet. Wenn einem Menschen, den wir lieben, etwas geschieht, so empfinden wir das stärker, als einem anderen gegenüber. Wir sollen aber nicht nur mit einem anderen uns freuen, mit ihm leiden, sondern sollen gleichsam in der Freude, dem Leiden aufsehen;

Wir sollen sie als die unseren spüren. Wenn sich einer in den Finger schneidet, so sollen wir soz. in den Finger geschnitten werden. — Eine Gefahr ist auch hier; nämlich das Mitgefühl zu einer Art Seligkeit ausarten zu lassen, in der wir schwelgen.

In der Bewusstseinsseele haben die Götter, die der Erdenentwicklung vorstehen, das Gewissen gelegt, Dieses ist eine Kraft, die einzige Kraft, die den Menschen, d.h. Sein Ich, bändigend darftun muss. Beim Esoteriker wird sie anders in ihrer Wirkung. Von einem berühmten Staatsmann sagte man, seine Entschlüsse und seine Handlungsweise führten ihn wie seine Pferde, aber seine Pferde gingen dahin, wohin er sie lenkte. Dem Esoteriker wird die Macht, sein Gewissen lenken zu können, und da liegt die grosse Gefahr nahe, gewissenlos zu werden, die Pferde zu lenken, wohin man will. Hier spielen unsere Leidenschaften eine verhängnisvolle Rolle; wenn wir Ehrgeiz und Eitelkeit, diese Kleber an der Menschheitsentwicklung, aufblowen lassen ins uns, so kann das sehr verderblich wirken. Sie begleiten den Menschen bis in die geistigen Welt hinauf. —

Um unsere Zusammengehörigkeit zu stärken, sollte jeder von uns jeden Sonntag Morgen um 9^{hr} folgenden Gedanken in die Welt senden:
„Im Geiste der Menschheit fühle ich mich ^{vereint} mit allen Esoterikern“